

Die drei ??? - Der Jadekönig

- Hörspielskript von LaFlamme -

Theme Song

Bob Andrews: "Ach, so eine Sauerei!"

Peter Shaw: "Oh Mann, was machen wir denn jetzt, Bob? Der Hausbesitzer wird doch garantiert uns für diese Katastrophe hier verantwortlich machen."

Bob: "Ja, mit Sicherheit. Wenn er zurückkommt, dann trifft ihn wahrscheinlich der Schlag."

Peter: "Und wenn wir einfach abhauen? Wir könnten doch..."

Bob: "Pscht!"

Peter: **erschrickt**

Bob: "Das war die Haustür."

Peter: "Da kommt jemand!"

Bob: **leise** "Jaaa."

Tür wird geöffnet, Glassplitter, Schritte, Erschrecken

Gavin Sterling: "Um Himmels Willen. Ja, was ist denn hier passiert? Wer seid ihr?"

Peter: **verzweifelt** "Sir, es ist nicht so, wie es aussieht."

Sterling: "Nicht so, wie es aussieht? Das Aquarium ist zerbrochen. Meine Fische!"

Peter: **stottert** "Wir haben alle gerettet."

Sterling: "Ja, und meine Bilder? Was ist... Wieso... Wieso liegen die alle auf dem nassen Teppich?
wütend Wer seid ihr?"

Bob: "Beruhigen Sie sich, Sir. Mein Name ist Bob Andrews und das ist Peter Shaw."

Sterling: "Was habt ihr in meiner Villa zu suchen? Wart ihr das?"

Peter: **stottert** "Das ist eine lange Geschichte."

Sterling: "Ja, dann raus damit."

Schritte, Tür wird quietschend geöffnet

Bob: "Da kommt noch jemand."

Justus Jonas: "Kollegen!"

Bob: "Justus! Ach, da bist du ja!"

Sterling: "Wer ist das denn nun wieder?"

Justus: "Äh, was ist denn hier passiert?"

Peter: "Wir sind unschuldig. Das waren diese Kerle. Und es gab einen Kampf."

Sterling: "Kerle? Was für Kerle? Aber ich warne euch, ja? Ich kann sehr ungemütlich werden, wenn man mir nicht die Wahrheit sagt. Haben wir uns verstanden?"

Bob: "Jaaaaa."

Peter: "Gut."

Sterling: "Gut, dann setzt euch. Setzt euch dort auf das Sofa. Nun, ich will jetzt wissen, was hier passiert ist. Seid ihr eingebrochen?"

Peter: "Ich. Ich bin eingebrochen. Aber ich wusste nicht, dass ich einbreche. Dieser Jock hat mir nicht gesagt, dass es ein Einbruch ist."

Sterling: "Aha, Jock hat es dir also nicht gesagt? Wer von euch beiden ist denn Jock?"

Justus: "Keiner von uns, Sir."

Sterling: "Ich verstehe nicht."

Peter: "Natürlich nicht, Mr. Sterling. Ich muss die ganze Geschichte erzählen."

Sterling: "Ich bitte darum."

mit Musik unterlegte Rückblende

Peter: "Also gut. Ich war heute Nachmittag im Skatepark von Rocky Beach. Da war eine Menge los. Einige der Skater kenne ich mit Namen, andere nur vom Sehen. Jock, den ich erst vor ein paar Tagen kennengelernt hatte, war gerade in der Halfpipe. Ich drehte so meine Runden und sah kurz zu ihm rüber. Da krachte es schon unter meinen Füßen, mein Board kippte weg und ich schlug auf den Betonboden auf." **Schmerzensschrei, Skateboard rollt heran**

Joseph „Jock“ Sterling: "Alle Achtung, Peter. Dein Board ist gebrochen. Krass."

Peter: "Was du nicht sagst. Das war's fürs Erste mit dem Skaten."

Jock: "Kommt drauf an. Ich habe noch ein Supreme Wizard Shortboard zu Hause. Fahr ich nie mit. Kannst du haben, wenn du willst. Für 20?"

Peter: "Was, du hast ein Supreme Wizard zu Hause rumstehen und willst es mir für 20 Dollar verkaufen? Das ist ein super cooles Board."

Jock: "Ich weiß. Aber ich liebe nun mal mein altes Teil hier. Das Supreme steht nur zu Hause rum. Was ist? Kein Interesse?"

Peter: "Doch, schon. Ich gucke es mir auf jeden Fall gerne mal an."

Jock: " Ich muss sowieso los. Wenn du willst, kannst du gleich mitkommen. Hast du ein Auto?"

Peter: "Ja, aber es kann eine Weile dauern, bis es anspringt."

Jock: "Das macht nichts. Hauptsache, es fährt noch. Wir müssen nämlich nach Beverly Hills."

Peter: "Wie, *da* wohnst du? Wie bist du denn hergekommen?"

Jock: "Mit Freunden. Die sind blöderweise schon weg."

Peter: "Mir kam natürlich gleich der Gedanke, dass Jock womöglich nur jemanden gesucht hatte, der ihn nach Hause fuhr. Dass es gar kein Supreme Wizard gab. Schließlich kannte ich ihn erst seit ein paar Tagen und ganz plötzlich tat er so, als seien wir beste Kumpels. Hätte ich doch nur auf meine innere Stimme gehört. Aber ich dachte, dieses Misstrauen käme nur von unserer ständigen Detektivarbeit."

Sterling: **verwirrt** "Augenblick mal. Was denn für Detektivarbeit?"

Justus: "Ähm... Wir drei, Sir, sind ein Detektivteam."

Sterling: "Schön, ja. Wie auch immer. Erzähl weiter, Peter."

Peter: "Mhm. Also, wir fuhren in meinem Wagen nach Beverly Hills. Jock dirigierte mich zu dieser Villa hier. Mittlerweile war es schon dunkel geworden. Vor der Haustür begann er in seinen Hosentaschen nach seinem Schlüssel zu suchen. Und dann war er sich plötzlich sicher, ihn beim Skaten verloren zu haben."

Bob: "Oha, ich ahne schon, was jetzt kommt."

Peter: "Ganz genau. Ich habe ihm mit meinem Dietrich die Haustür geöffnet. Und exakt in diesem Moment ging der Alarm los."

Rückblende, Einbruchsalarm

Peter: **erschrickt** "Sag mal, bist du irre, Jock? Warum hast du mir nicht gesagt, dass ihr eine Alarmanlage habt? Was machen wir denn jetzt?"

Jock: **lacht** "Keine Panik, Peter. Bevor der Notruf bei der Polizei eingeht, haben wir 30 Sekunden, um sie auszuschalten."

Peter: **panisch stotternd** " Wie, und das soll mich beruhigen?"

Jock: "Immer locker bleiben. Siehst du das Display hier? **tippen, Alarm hört auf** Ah."

Peter: "Oh Mann."

Jock: "Ich wohne hier, schon vergessen? Los, rein ins Haus!"

Tür knarrt

Peter: "Okay. **Schritte, Tür wird zugeworfen** So, zeigst du mir jetzt das Supreme Wizard?"

Jock: "Ja, doch. Gehen wir ins Wohnzimmer."

Schritte, weitere quietschende Tür wird geöffnet

Peter: "Gut. Wow, was für ein großes Aquarium! Und wohin führt diese Treppe?"

Jock: "Warte kurz, ich bin gleich wieder zurück."

Peter: "Aha."

Rückblende, mit Musik unterlegt

Peter: "Nachdem Jock ins obere Geschoss gegangen war, sah ich mir die Bilder an den Wänden genauer an und begriff, dass es sich bei allen um vergrößerte Briefmarken handelte. Im Bücherregal entdeckte ich mehrere Exemplare von ein und demselben Buch. Allerdings in verschiedenen Übersetzungen. ‚Das Tal der Verdammten‘ von Gavin Sterling. Ich nahm an, dass das Jocks Vater war. Dann sah ich durch das Fenster nach draußen und entdeckte den Wagen auf dem hinteren Parkplatz. Ein Oldsmobile Cutlass. Der schien aber nicht Jocks Eltern zu gehören, denn die waren ja nicht da. »Ist das dein Auto da draußen?« rief ich laut nach oben. Doch Jock hatte mich anscheinend nicht gehört. Deshalb ging ich die Treppe hoch, um nach ihm zu suchen. Vor mir lag ein Flur mit einigen Türen. Eine war einen Spalt weit geöffnet. Ich sah hinein. Ein Büro. Jock saß am Schreibtisch und durchwühlte leise fluchend eine Schublade."

Jock: "Verflucht! Wo steckt der verdammte Mist?"

Peter: "Doch plötzlich hob er den Blick."

Jock: "Peter! Was schleichst du denn da herum? Spionierst du mir etwa nach?"

Peter: "Was? Nein! Ich hab nach dir gerufen und mich gefragt, wo du steckst. Was machst du denn hier?"

Jock: "Geht's dich was an?"

Peter: "Ich dachte, du wolltest mir das Skateboard..."

Jock: "Überlass das Denken mir! Ich finde nämlich den Schlüssel nicht. Der zur Garage, wo das Skateboard steht."

Peter: "Einen Schlüssel? Da liegt doch einer auf dem Schreibtisch. Hier, auf dem Buch. Hier."

Jock: "Wie kommt der denn da hin? Aber es ist der richtige."

Schlüssel klimpert

Peter: "Gut, dann können wir ja jetzt runtergehen."

Jock: "Geh schon mal vor. Ich komm gleich nach."

Peter: "Aber wir haben doch jetzt, was wir wollten."

Jock: "Oh Mann, du kannst einem echt auf die Nerven gehen, Peter Shaw."

Peter: "Und dann kehrten meine Zweifel zurück. In einem Punkt war ich mir nämlich ziemlich sicher. Ich hatte Jock meinen Nachnamen nicht genannt. Hier stimmte etwas nicht."

Sterling: "Ach ja, na endlich! Das hätte ich dir gleich sagen können, dass etwas nicht stimmt. Jeder Idiot hätte spätestens bei dem angeblich verlorenen Hausschlüssel gemerkt, dass er gerade ausgenutzt wird. Von meinem Sohn. Pah! Ich habe gar keine Kinder."

Peter: "Das habe ich inzwischen auch kapiert, Mr. Sterling. Aber woher sollte ich das zu dem Zeitpunkt wissen?"

Sterling: **leise** "Gut."

Peter: "Dieser Typ kannte den Code für die Alarmanlage."

Sterling: "Aber woher? Wieso kannte er sich hier so gut aus? Und woher wusste er von dem Schlüssel?"

Justus: "Ich nehme an, es handelt sich nicht um den Garagenschlüssel."

Sterling: "Ja, das nimmst du verdammt richtig an. Und jetzt erzähl weiter, Junge. Ich will wissen, was das alles zu bedeuten hat."

Rückblende, Musik

Peter: "Ich bin dann mit Jock wieder nach unten gegangen. Er führte mich zu einer Tür in der Vorhalle."

Tür wird geöffnet

Jock: "Da geht's zur Garage. Komm."

Peter: "Ein schmaler Flur. Wohin führen denn die vielen Türen?"

Jock: "Zum Bad, zum Keller und in den Abstellraum. Die Tür zur Garage ist ganz am Ende."

Schritte

Peter: "Jock?"

Jock: "Was ist denn jetzt?"

Peter: "Sieh doch. Der Lichtspalt unter der Tür. Da hat sich ein Schatten bewegt."

Jock: **leise, leicht panisch** "Bist du dir sicher?"

Peter: **flüstert** "Ja. Dahinter ist jemand."

Jock: "Da geht's zum Keller. Geh ein Stück zur Seite."

Peter: "Okay."

Jock: "Das haben wir gleich."

Tür wird abrupt geöffnet

Jock: **schreit**

Peter: "Eine Hand hatte Jock gepackt und ihn hineingezogen. Die Kellertür knallte zu."

Justus: "Und dann?"

Peter: "Ich hatte keine Ahnung, wer hinter dieser Tür war. Oder wie viele. Ich wollte mich auch nicht auf einen Kampf mit unbekannten Gegnern einlassen. Deshalb bin ich aus dem Haus gerannt, um mit dem Handy Hilfe zu rufen. Aber so weit kam es gar nicht. Denn plötzlich hörte ich hinter einer Hecke

ein anderes Handy klingeln. **Klingelton** Ich konnte den Mann nicht sehen, aber ganz deutlich seine Stimme hören.“

Marlow Linn: **Pause zwischen den Sätzen** "Bist du bescheuert, Rick? Warum rufst du mich an? Wie jetzt? Aber du hast ihn überwältigt, ja? Brauchst du Hilfe? In Ordnung. Noch ein anderer Junge. Hat sich irgendwo im Haus verkrochen. Ach egal. Ich gebe jetzt nicht auf. Wir schnappen uns den Jadekönig. Keine Sorge. Wenn es wirklich so ein Halbwüchsiger war, werde ich ja wohl mit ihm fertig. Bleib du mal schön bei deinem Bürschchen. Ich gehe jetzt in die Villa. Bis gleich.“

Anruf wird weggedrückt

Sterling: "Moment, Moment, Augenblick. Was hatte der Mann am Handy gesagt? Wir schnappen uns den... den was?"

Peter: "Den Jadekönig. Sie werden wohl wissen, was das ist, Sir.“

Justus: "Das kann ich dir beantworten, Zweiter. Der Jadekönig ist eine Briefmarke. Sie gehört zu den zehn wertvollsten Marken der Welt. Ihr offizieller Name lautet Green British Nanda Two Pence und war vor 100 Jahren in der ehemaligen britischen Kolonie Nanda in Afrika im Umlauf. Sie zeigt das Porträt des damaligen englischen Königs George V. Die Marke wurde zunächst versehentlich in Grün gedruckt. Danach wurde sie in Blau ausgegeben, der ursprünglich gewünschten Farbe, weshalb die Marke in Grün eine große Seltenheit ist.“

Sterling: **erstaunt** "Woher weißt du das alles?"

Bob: "Justus weiß generell alles.“

Justus: "Ja, ich kenne ja auch die Blaue Mauritius oder die Red Mercury. Genau wie Sie, nehme ich an, Mr. Sterling. Sie sind passionierter Sammler, nicht wahr?"

Sterling: "Ja, schon.“

Justus: "Die vergrößerten Drucke von berühmten Marken, mit denen Sie Ihre Wände hier geschmückt hatten, lassen auf eine große Fachkenntnis schließen. Möchten Sie uns vielleicht mehr über den Jadekönig erzählen?"

Sterling: "Nein. Ich möchte, dass Peter mir mehr über den Einbruch erzählt. Was geschah dann?"

Peter: "Nachdem dieser Typ sein Telefonat beendet hatte, bin ich schnell zu meinem Wagen geschlichen, um endlich in unserer Zentrale anzurufen. **tippen, Freizeichen** Geh schon einer ran!"

Bob: "Bob Andrews von den drei Detektiven.“

Peter: "Bob, na endlich! Ich stecke in Schwierigkeiten. Hier sind irgendwelche Gangster, die wollen irgend so ein Ding klauen. Einen Jadekönig oder sowas. Aber ich weiß nicht genau, wo ich bin. Ich habe heute Nachmittag im Skatepark einen Jungen getroffen. Jock. Der wollte mir sein Skateboard verkaufen. Wir sind zu ihm gefahren, hab aber auf der Fahrt nicht richtig aufgepasst. Ich bin jetzt irgendwo nördlich von Beverly Hills.“

Bob: "Hast du keinen GPS-Empfang?"

Peter: "Oh Mist, daran habe ich überhaupt nicht gedacht. Warte. **tippt hektisch** Moment, Moment, ich habe es gleich. Da! Ich bin auf dem Lin- **Stöhnen, fällt um** Der Schlag kam wie aus dem Nichts, traf meinen Hinterkopf und die Welt explodierte in Millionen bunter Sterne. Als ich wieder zu mir kam, saß ich in einem fensterlosen Raum auf einem Plastikstuhl. Meine Handgelenke waren mit Klebeband an den Armlehnen fixiert. Neben mir war Jock, auf die gleiche Weise gefesselt. Zwei

Männer waren bei uns. Beide trugen Skimasken. Auf einem kleinen Tisch zeigte ein Monitor die Bilder einer Überwachungskamera.“ **Musik** "Wo sind wir, Jock? Was ist passiert?"

Marlow: "Schnauze, wir stellen hier die Fragen."

Rick Linn: "Endlich ist er wach, Marlow. Er war jetzt über eine Stunde ausgeknipst."

Peter: "Wer sind Sie?"

Marlow: "Hörst du schlecht? Wir stellen hier die Fragen."

Peter: "Was wollen Sie von uns?"

Marlow: "Den Schlüssel."

Peter: "Was für einen Schlüssel?"

Rick: "Den Tresorschlüssel. Oder wolltest du das Ding etwa hiermit öffnen?" **Klimpern**

Peter: "Mein Dietrichset."

Marlow: "Wir haben euch durchsucht. Ihr habt den Schlüssel nicht bei euch. Und er ist auch nicht da, wo er sein sollte. Ihr habt ihn also versteckt."

Peter: "Ich habe keinen Schlüssel versteckt. Und ich weiß auch nichts von einem Tresor. Ich bin nur ganz zufällig hier."

Rick: "Ach, rein zufällig? **lacht** In deiner Tasche habe ich diese Karte hier gefunden. Die drei Detektive. Wir übernehmen jeden Fall. Drei Fragezeichen. Erster Detektiv Justus Jonas, zweiter Detektiv Peter Shaw, Recherchen und Archiv Bob Andrews."

röcheln und husten

Peter: "Jock? Jock, was ist los?"

Jock: "Nichts, Peter. Alles schon in Ordnung."

Rick: "Hä? Ach, nee. Ich glaube, der Schlüssel befindet sich an einem Ort, an dem wir noch nicht nachgesehen haben, Marlow."

Marlow: "Mund auf! Na wird's bald."

röcheln

Marlow: "Sieh mal einer an. Drauf hätten wir auch gleich kommen können. Clever. Du hättest den Schlüssel runterschlucken sollen."

Jock: "Um daran zu ersticken, oder was?"

Marlow: "Wir haben, was wir brauchen, Rick. Gehen wir nach oben."

Rick: "Und die beiden Bengel?"

Marlow: "Ach, sind gefesselt. Ihr rührt euch nicht. Verstanden? Komm."

Schritte, Tür wird zugeworfen

Peter: "Sag mal, Jock, spinnst du? Was wird hier eigentlich gespielt? Die Sache mit dem Skateboard war doch erstunken und erlogen."

Jock: **lacht**

Peter: "Du hast mich hergelockt, damit ich die Tür für dich öffne."

Jock: "Mhm."

Peter: "Und jetzt hattest du einen Tresorschlüssel im Mund versteckt."

Jock: "Guter Trick, oder?"

Peter: "Du wohnst hier nicht. Du wolltest an diesen Tresor ran, ja?"

Jock: "Das erzähl ich dir alles später, nachdem wir uns befreit haben."

Peter: "Und wie wollen wir das anstellen?"

Jock: **leise** "Die beiden haben die Tür nicht abgeschlossen. Wenn ich zu dir rüber rutsche, kommen meine Finger an deine Fesseln. Und deine an meine."

Peter: "Okay, versuchen wir es. Außerdem... Jock, Jock, siehst du das? Da auf dem Monitor der Überwachungskamera. Vor dem Haus schleicht jemand herum. Das ist Bob!"

Jock: "Ein Freund von dir?"

Peter: "Ja."

Jock: "Was macht der hier?"

Peter: "Keine Ahnung, aber diese Typen dürfen ihn nicht zu fassen kriegen."

Jock: "Dann los, Beeilung."

Befreiungsversuche, Musik, Rückblende

Peter: "Ja. Jock und mir gelang es tatsächlich, die Fesseln zu lösen. Wir schlichen leise aus dem Keller. Aus dem Wohnraum hörten wir es rumpeln und krachen. Rick und dieser Marlow nahmen die halbe Einrichtung auseinander."

Sterling: "Erzähl weiter."

Peter: "Wir mussten irgendwie an den beiden Gangstern vorbei. Doch daraus wurde nichts. Denn plötzlich erschien dieser Rick auf dem Flur, bedrohte uns mit einer Pistole und dirigierte uns in den Wohnraum hier."

Sterling: **ungläubig** "Was?"

Peter: "Und dann ging es ziemlich schnell. Von draußen flog ein Steinbrocken durch dieses Fenster da."

Fenster klirrt

Sterling: "Oh nein."

Peter: "Die Alarmanlage heulte los. Ein zweiter Stein flog herein und traf Rick im Nacken.

Schmerzschrei Er stolperte nach vorn und ein Schuss löste sich aus seiner Waffe. **Schuss** Die Kugel traf das Aquarium. **Wasserfontäne** Der gewaltige Wasserschwall riss die beiden Gangster zu Boden. Rick ließ seine Waffe fallen. Sie wurde mit den zappelnden Fischen unter das Sofa gespült. In dieser Sekunde kam Bob herein."

Bob: "Peter nutzte den Überraschungsmoment. Er sprang zum Sofa, schnappte sich Ricks Pistole und warf sie in hohem Bogen durch das Fenster nach draußen. Jock war inzwischen in die Vorhalle gerannt und rief kurz darauf, „Ich habe soeben die Polizei verständigt.““

Peter: "Ja, auf diesen Bluff fielen die beiden Gangster herein. Sie stürmten aus dem Haus und fuhren mit ihrem Wagen davon. Eine Verfolgung war aussichtslos. Und Jock war inzwischen auch getürmt. Zumindest konnten wir noch die Fische in das restliche Wasser des Aquariums befördern. Alle haben es überlebt.“

Bob: "Na ja, und dann kamen Sie zur Tür herein, Sir.

Sterling: "Och, was für eine Geschichte.“

Peter: "Eigentlich ist es nur eine halbe Geschichte. Ich weiß nämlich nicht, wie Bob und Justus hierhergekommen sind.“

Sterling: "Ich glaube nicht, dass mich das noch interessiert. Ich wollte wissen, was sich hier im Haus abgespielt hat. **seufzt** Was mache ich nur mit euch?“

Bob: "Ich habe dich über Mr. Sterlings Schwägerin ausfindig gemacht, Peter.“

Sterling: "Meine Schwägerin? Judith?“

Bob: "Ja, so ist es. Sie hat mir Ihre Adresse genannt.“

Sterling: "Augenblick mal, Augenblick mal. Was hast du mit Judith zu schaffen?“

Bob: "Das ist einfach zu erklären. Nach Peters Anruf in unserer Zentrale hatte ich nur spärliche Informationen. Aber die reichten aus, um hierher zu finden. Peter hatte den Namen Jock erwähnt und dass er ihn im Skatepark kennengelernt hätte. Da bin ich gleich hin und habe mich nach ihm erkundigt. Tatsächlich konnte mir ein Mädchen seine Adresse nennen. East Los Angeles, 224 Montebello Road.“

Justus: "Sagt Ihnen das etwas, Sir?“

Sterling: "Dann war es also Joseph.“

Bob: "Wer ist Joseph?“

Sterling: "Mein, mein Neffe. Der Sohn meines verstorbenen Bruders. Er wohnt mit seiner Mutter in der Montebello Road.“

Peter: "Jock ist Ihr Neffe? Aber warum haben Sie uns das denn nicht gleich gesagt?“

Sterling: "Weil ich seinen Spitznamen nicht kannte. Außerdem habe ich mit diesem Bengel nichts mehr zu tun. Und warum? Weil er seit eh und je ein kleiner Gangster ist. Deshalb.“

Justus: "Dass Jock etwas stehlen wollte, ist noch nicht eindeutig bewiesen. Halten Sie es nicht für einen ziemlich großen Zufall, dass Ihr Neffe ausgerechnet an dem Abend bei Ihnen einbricht, an dem es auch zwei andere Gangster tun?“

Sterling: "Nein. Wenn ich ein Einbrecher wäre, hätte auch ich mir genau diesen Abend ausgesucht.“

Peter: "Ach. Und warum?“

Sterling: "Weil ich heute eine große Lesung im Convention Center in Los Angeles hatte.“

Justus: "Aha?“

Sterling: "Diese Woche ist mein neuer Roman erschienen. Nach dem großen Erfolg von *Das Tal der Verdammten* stand das in allen Zeitungen."

Justus: "Das ist natürlich eine Erklärung, Sir."

Sterling: "Auch Joseph wird es gewusst haben. Und da hat er sich gedacht, Onkel Gavin hat doch Kohle. Schauen wir mal nach, was er so in seinem Tresor aufbewahrt. Also hat er nach meinem Tresorschlüssel gesucht."

Peter: "Weil er den Jadekönig stehlen wollte."

Sterling: "Ach. Er hätte den Jadekönig gar nicht stehlen können. Den besitze ich gar nicht."

Bob: "Ach, nein?"

Sterling: "Nein. Und ich habe ihn auch nie besessen. Schön wär's. Diese Marke ist sehr selten. Und teuer."

Peter: "Aber Marlow und Rick waren nur deswegen hier. Sie waren sich sicher, dass der Jadekönig in Ihrem Tresor ist."

Sterling: "Ja. Ich konnte deiner Geschichte folgen, Peter. So kompliziert war sie nicht."

Justus: "Können Sie sich irgendwie erklären, warum die beiden Einbrecher glaubten, Sie seien im Besitz des Jadekönigs?"

Sterling: "Ich kann nur raten. Viele Menschen wissen, dass ich Briefmarken sammle. Das ist auch kein Geheimnis. Ich habe auch ein paar seltene Exemplare in meiner Sammlung. Nicht so wertvolle natürlich. Vielleicht hat mal jemand etwas falsch verstanden."

Justus: "Und Jock? Können Sie sich vorstellen, worauf er es abgesehen hatte?"

Sterling: "Ach, der kleine Gauner. Er wollte natürlich Geld. Der Junge ist ständig in Schwierigkeiten. Aber bei mir gibt es nichts zu holen. Er soll sich anständig benehmen und die Schule beenden."

Bob: "Ach, etwas ähnliches hat seine Mutter auch gesagt."

Sterling: "Richtig, richtig. Deine Geschichte ist noch nicht zu Ende."

Bob: "Ah, genau. Also, nachdem mir dieses Mädchen im Skatepark Jocks Adresse genannt hatte, hinterließ ich Justus schnell eine Nachricht auf der Mailbox, damit er informiert ist."

Justus: "Ja."

Bob: "Ja, und dann fuhr ich in die Montebello Road. Aber Jock war nicht zu Hause, nur seine Mutter. Aber die konnte mir auch nicht sagen, wo Jock sich gerade aufhalten könnte."

Rückblende

Bob: "Ist Ihr Mann denn zu Hause, Mrs. Sterling? Vielleicht weiß der ja, wo Jock steckt."

Judith Sterling: „Mein Mann ist tot.“

Bob: "Oh, das tut mir leid."

Judith: „Genau heute, vor zehn Jahren. Da ist unser Haus abgebrannt.“

Bob: **entsetzt** "Was?"

Judith: "Ein Leck in der Gasleitung ist..."

Bob: "Oh nein!"

Judith: "Es gab eine Explosion und alles stand in Flammen. Ich war mit Jock zu Besuch bei meiner Schwester in Oregon, aber Paul war zu Hause. Mein Mann, er ist in den Flammen umgekommen."

Bob: "Schrecklich."

Judith: "Ja, ja, ein Schock. Wir waren eine heile Familie und auf einmal, alles weg. Wir hatten nie viel Geld, aber nachdem das Haus abgebrannt war, mit allem, was wir je besessen hatten, stand ich plötzlich ohne einen Cent da. Ohne Jock hätte ich wahrscheinlich aufgegeben. Du... Entschuldige, ich... Du bist ein netter Junge, Bob. Ich würde dir gerne helfen, aber ich weiß wirklich nicht, wo mein Sohn steckt. Manchmal übernachtet er bei seinen *sogenannten* Freunden."

Bob: "Verstehe. Sagen Sie, wohnt zufällig einer von denen irgendwo nördlich von Beverly Hills? Oder fährt er manchmal in diese Gegend?"

Judith: "Na ja, sein Onkel lebt dort, Pauls Bruder. Aber ich kann mir kaum vorstellen, dass Joseph ihn besucht. Die beiden haben kein gutes Verhältnis."

Bob: "Würden Sie mir trotzdem seine Adresse geben?"

Judith: "Ja, warum nicht? Gavin ist aber nicht da."

Bob: "Gavin? Gavin Sterling? Der Schriftsteller?"

Judith: "Genau der. *Das Tal der Verdammten*. Nach 14 Jahren ist dann doch mal sein zweiter Roman fertig. Bekommt aber reihenweise schlechte Kritiken. Er wohnt am Lincoln Drive und..."

Telefon klingelt

Bob: "Ach, Verzeihung, Mrs. Sterling, aber das scheint wichtig zu sein."

Judith: "Na ja, schon okay."

Bob: "Just, was gibt's?"

Justus: "Bob, ich hab deine Nachricht gehört. Was ist los?"

Bob: "Wenn ich das wüsste. Aber ich habe gerade herausgefunden, dass Peter sich womöglich im Lincoln Drive in Beverly Hills befindet."

Justus: "Finde ich. Hör zu, ich habe etwas über den Jadekönig herausgefunden, von dem Peter dir vorhin am Telefon was erzählt hat."

Bob: "Über den Jadekönig, so schnell? Okay, okay, aber das kann warten. Wir sollten keine Zeit verlieren. Wer weiß, was mit Peter ist."

Justus: "Verstanden. Wir treffen uns am Lincoln Drive. Ich mache mich gleich auf den Weg."

Bob: "Ich weiß, das war nicht nett, Mrs. Sterling einfach so stehen zu lassen. Aber ich bin dann sofort hierher gefahren. Ich sah Peters MG am Straßenrand stehen. Bin dann zum Haus geschlichen und hab durchs Fenster geguckt. Zwei maskierte Kerle. Der eine mit einer Waffe. Die Situation sah so brenzlig aus, dass ich nicht lange überlegen musste. Ich schnappte mir zwei dicke Steine aus dem Beet und... Den Rest haben wir ja schon erzählt."

Sterling: "Und du bist dann als letzter hier angekommen, Justus."

Justus: "Ja."

Sterling: "Was war es denn, das du deinem Freund Bob über den Jadekönig erzählen wolltest?"

Justus: "Nur, dass ich der Auffassung sei, dass es sich dabei vermutlich um eine seltene Briefmarke handeln würde."

Sterling: "Na schön. Geht jetzt nach Hause."

Bob: "Wie jetzt? Einfach so?"

Sterling: "Ja, einfach so. Eure Geschichte ist zu abstrus, um ausgedacht zu sein. Ich glaube euch."

Justus: "Wir könnten Ihnen helfen, Ordnung in das Chaos zu bringen, Sir."

Sterling: "Ach, ihr wollt mir beim Aufräumen helfen?"

Justus: "Ich dachte in erster Linie daran, Ihnen unsere Dienste als Detektive anzubieten. Wir könnten..."

Sterling: "Nein, nein, nein, besser nicht. Es ist wohl eher ein Fall für die Versicherung, die mir hoffentlich den Schaden ersetzen wird. Ja, und nun geht. Eure Eltern fragen sich bestimmt schon, wo ihr steckt. Und ich, ich bin sehr müde."

Peter: "Äh, ja, danke, dass Sie uns nicht anzeigen, Mr. Sterling. Dann brechen wir jetzt besser auf."

Justus: "Ja. Kommt, Kollegen."

Sterling: "Ja, äh, dann auf Wiedersehen."

Justus und Peter: „Auf Wiedersehen.“

Sterling: "Macht's gut, ja."

Tür wird geschlossen, Schritte

Peter: "Mann, oh Mann, was für ein Abend. Ich bin fix und fertig."

Bob: „Ah, es geht mir genauso, Zweiter, aber ich möchte noch wissen, was Justus uns verschweigt.“

Peter: „Unser Erster verschweigt uns etwas?“

Bob: „Ja, und ob! Am Telefon hat er mir gesagt, dass er etwas über den Jadekönig herausgefunden hätte, aber als Mr. Sterling eben danach fragte, hat er so getan, als wäre es nicht wichtig gewesen. **herausfordernd** Justus, Ich kenne dich.“

Justus: „Gut kombiniert, Bob. Ich habe in der Tat einige Informationen für mich behalten.“

Bob: „Wusste ich es doch!“

Justus: „Aber das sollten wir besser in Peters MG besprechen.“

Peter: „Dann kommt.“

Autotüren werden geöffnet und geschlossen

Justus: „Ja.“

Peter: „So. Nun rede endlich, Erster. Was hast du über den Jadekönig herausgefunden?“

Justus: "Also..."

Bob: „Schieß los!“

Justus: „Ja. Hört zu, ich hatte heute Abend eine interessante Begegnung. Ich habe eben nichts davon berichtet, weil mir Mister Sterlings Verhalten sehr fragwürdig vorkommt. Er hat euch nicht der Polizei ausgeliefert. Allein das reicht schon aus, um ihn mit einem Fragezeichen zu versehen.“

Bob: „Naja, das sehe ich genauso. Ja, aber was hattest du denn nun für eine Begegnung?“

Justus: „Als ich heute am frühen Abend mit Tante Mathilda und Onkel Titus nach dem Kirchenkonzert in die Zentrale zurückkam, befand sich mein Handy noch im Flugmodus. Als ich den ausschaltete, sah ich deine Sprachnachricht, Bob. Wartet, ich spiel sie euch vor.“

tippen auf Handy

Bob: „Hey, Just. Peter steckt in irgendwelchen Schwierigkeiten. Er ist anscheinend mit einem Jungen namens Jock nach Beverly Hills gefahren und in einen Einbruch geraten. Die Verbrecher haben es wohl auf eine wertvolle Briefmarke abgesehen, den Jadekönig, aber mehr konnte mir Peter nicht sagen, die Verbindung brach einfach ab. Ich versuche ihn zu finden und bin gerade auf dem Weg zu Jocks Mutter, 224 Montebello Road. Ruf mich an!

Justus: „So, ich habe natürlich gleich bei dir angerufen, Zweiter, aber du hast nicht abgenommen. Als ich es gerade bei Bob versuchen wollte, hörte ich von draußen ein Scheppern. Jemand war auf dem Schrottplatz. Ich bin dann über das Kalte Tor nach draußen geschlichen und sah plötzlich im Dunkeln einen Mann auf mich zukommen. Ich griff sofort nach einer Eisenstange, um mich zu bewaffnen und dann...“

Leopold Nelson: „Bitte, bitte, bitte, bitte tun Sie mir nichts. Das ist ein Missverständnis.“

Justus: **fordernd** „Wer sind Sie?“

Nelson: „Ich... Ich bin Leopold Nelson.“

Justus: „Mo-, Moment mal, Sie kenn ich doch. Sie sind doch einer der Experten aus der Trödelshow im Fernsehen und sind Sie nicht auch passionierter Briefmarkensammler?“

Nelson: „Ja, so... So ist es.“

Justus: „Warum sind Sie hier?“

Nelson: „Ich möchte Mister Andrews sprechen, Bob Andrews. Sind Sie das?“

Justus: „Mister Andrews ist nicht da. Sie können mit mir sprechen. Ich nehme an, es geht um den Jadekönig.“

Nelson: „Ja. Ja, ganz recht. Mister Andrews hat mich vor einer Stunde angerufen. Er hat mir nicht genau gesagt, worum es geht, nur dass er mich wegen des Jadekönigs sprechen möchte. Ich habe zurückgerufen, aber der Anrufbeantworter hat mich verunsichert. Es liegt mir sehr am Herzen, Sie so früh wie möglich zu informieren. Daher bin ich direkt nach Rocky Beach gekommen. Die Adresse ließ sich über die Telefonnummer herausfinden.“

Justus: „Informieren? Worüber?“

Nelson: **verlegen** „Dass ich von Ihrem großzügigen Angebot zurücktreten und den Jadekönig lieber nicht käuflich erwerben möchte. Bitte, bitte, lassen Sie mich wieder gehen, ja?“

Justus: „Ich kann sie leider nicht gehen lassen, Mister Nelson. Nicht bevor ich weiß, was hier vor sich geht. Warum sind Sie hergekommen? Was wollte Bob von Ihnen?“

Nelson: „Nun gut. Eine Menge Leute kennen mich aus dem Fernsehen. Und es ist kein Geheimnis, dass ich privat vor allem Briefmarken sammle. Vor ein paar Tagen bekam ich einen Anruf.“

Justus: "Aha.“

Nelson: „Ein Mann, der seinen Namen nicht nennen wollte, machte mir ein Angebot. Er wollte mir eine Briefmarke verkaufen.“

Justus: „Ah, den Jadekönig.“

Nelson: „Ja, ganz genau. Es ist die letzte große Marke, die mir noch fehlt. Weißt du, wie viele es davon auf der Welt gibt?“

Justus: „Nein.“

Nelson: „Elf! Genau elf. Und ich kenne alle derzeitigen Eigentümer. Aber keiner von ihnen ist bereit zu verkaufen.“

Justus: „Hm, einer offenbar doch.“

Nelson: „Es gäbe noch eine andere Erklärung. Es könnte sich um den zwölften Jadekönig handeln.“

Justus: „Der zwölfte? Aber Sie sagten doch gerade, dass es nur elf gäbe.“

Nelson: „Bis vor 13 Jahren gab es zwölf. Der zwölfte gehörte Christopher Escott.“

Justus: „Christopher Escott, etwa der berühmte Filmproduzent?“

Nelson: „Genau der.“

Justus: „Aber Escott ist längst tot.“

Nelson: „Richtig. Zu Lebzeiten wollte er den Jadekönig nicht verkaufen, genau wie alle anderen. Nachdem er gestorben war, versuchte ich es bei seiner Familie, aber angeblich war die Marke verschwunden. Sie befand sich nicht mehr in Escotts Haus und sie tauchte auch nicht in seinem Testament auf. Das war ungewöhnlich, denn ansonsten hatte Escott alles sehr genau geregelt. Sein stattliches Vermögen ging an diverse entfernte Verwandte.“

Justus: „Nicht an seine Kinder?“

Nelson: „Er hatte keine. Er war auch nicht verheiratet. Dennoch ist mir die Sache nicht mehr geheuer. Vorgestern habe ich mich dazu entschlossen auszusteigen.“

Justus: "Ja?“

Nelson: „Aber der Händler hatte mir keine Kontaktmöglichkeit genannt. Er hatte nur gesagt, er würde sich noch einmal melden. Für den genauen Zeitpunkt und den Ort der Übergabe.“

Justus: „Und weiter?“

Nelson: „Tja, und dann rief vorhin dein Freund Bob an und sprach mir auf den Anrufbeantworter, dass er mit mir über den Jadekönig sprechen wolle.“

Justus: „Ah, Sie dachten, es würde um den Verkauf gehen, aber ich kann Ihnen versichern, dass Bob kein zwielichtiger Händler ist und bei Ihnen nur allgemeine Informationen über den Jadekönig einholen wollte. Die Vermutung liegt nahe, dass der Unbekannte Ihnen eine Briefmarke angeboten hat, die sich noch gar nicht in seinem Besitz befindet, sonst hätte er sofort mit Ihnen eine Übergabe vereinbart. Er muss die Marke vermutlich erst noch an sich bringen, also stehlen. Ich wollte Bob

gerade anrufen, als ich Sie hier draußen bemerkte. Moment... **Rückblenden-Musik** Ja, und das tat ich dann auch Kollegen, ich fuhr hierher, und als ich Peters MG entdeckte, wusste ich, dass ich richtig bin.“

Peter: „Aha. Und wie geht es jetzt weiter? Versuchen wir das Geheimnis des zwölften Jadekönigs zu lüften?“

Bob: "Ja..."

Peter: "Weil wir ja sonst nichts zu tun..."

Bob: „Seht doch, Freunde. Der Schriftsteller verlässt sein Haus!“

Justus: „Er steigt in seinen Ford.“

Motor wird gestartet

Bob: „Ja.“

Justus: „Jetzt fährt er vom Grundstück.“

Peter: „Wo will er denn so spät noch hin?“

Justus: „Los, Zweiter, schmeiß den Motor an, wir fahren hinterher. Aber lass die Scheinwerfer aus, sonst bemerkt er uns noch.“

Peter: „Okay verstanden, Chef.“

Bob: "Fahr schon los.“

Peter: **leicht genervt** "Okaaaay.“

*

Erzähler: "Der Schriftsteller fuhr auf direktem Weg in die Montebello Road und parkte vor dem Haus, in dem Jock mit seiner Mutter wohnte. Peter hielt in ausreichender Entfernung. Ungesehen arbeiteten sich die Drei Fragezeichen zu Fuß bis zum Haus von Judith Sterling vor. Hinter dem Zaun zum Nachbargrundstück gingen sie in Deckung, Mrs. Sterling stand im Türrahmen und hatte die Arme abweisend vor der Brust verschränkt. Finster sah sie auf ihren Schwager hinab, der am Fuß der kurzen Treppe stand.“

Sterling: "Willst du mich wirklich die ganze Nacht hier draußen stehen lassen, Judith?“

Judith: "Ich habe nicht vor, die ganze Nacht mit dir zu reden, Gavin.“

Sterling: "Ich will Joseph sprechen.“

Judith: "Zum dritten Mal, Jock ist nicht da.“

Sterling: "Der Bengel gehört in ein Erziehungsheim!“

Judith: "Ach ja? Du hast nichts, aber auch rein gar nichts für ihn getan nachdem Paul gestorben war. Es ging uns nach seinem Tod miserabel und dir war es vollkommen egal. Sogar das Wochenendhaus hast du dir unter den Nagel gerissen.“

Justus: **leise** "Och.“

Sterling: "Jetzt hör schon auf, dein Sohn ist heute bei mir eingebrochen, bei seinem eigenen Onkel. Er wollte mich bestehlen!"

Judith: "Ach du meinst, er hatte vor dir den Jadekönig zu klauen?"

Sterling: **aufgebracht** "Den was?"

Judith: "Den Jadekönig. Ich kenne mich mit Briefmarken nicht aus, aber der Jadekönig sagt mir was. Ich weiß, dass du Sammler bist, aber mir war nicht klar, dass du so eine wertvolle Briefmarke besitzt."

Sterling: "Das tue ich auch nicht! Der Freund von diesem, diesem Peter hat dir davon erzählt, stimmt's?"

Judith: "Allerdings. Erinnerst du dich an Christopher Escott? Er war ein sehr reicher Mann und er hat ebenfalls Briefmarken gesammelt."

Sterling: "Worauf willst du hinaus?"

Judith: "Gibt es da vielleicht irgendeine Verbindung, Gavin?"

Sterling: "Ich weiß nicht was du meinst. Es ist spät. Ich sollte jetzt gehen. Sag Joseph, dass ich ein Hühnchen mit ihm zu rupfen habe."

Tür wird geschlossen, Schritte, Einsteigen in Auto, fährt weg

Bob: „Oh Mann. Mr. Sterling war ziemlich erschrocken als seine Schwägerin den Jadekönig erwähnte.“

Justus: „Ja. Und auch der Rest des Gesprächs war äußerst aufschlussreich. Judith Sterling kannte anscheinend Christopher Escott, den verstorbenen Besitzer des zwölften Jadekönigs, und sie wollte ihrem Schwager mit der Erwähnung von Escott offenbar auf den Zahn fühlen. Nur warum?“

Bob: „Ob Mister Sterling die Briefmarke von Escott gekauft hat?“

Peter: „Ich denke, er hat den Jadekönig nicht?“

Justus: „Das will er zumindest uns und seiner Schwägerin glauben machen.“

Peter: „Das ist mir alles zu verworren.“

Justus: „Und darum sollten wir gleich morgen früh mit dem Entwirren beginnen.“

*

Schritte, Zentralentür wird geöffnet

Justus: "Morgen Kollegen"

Bob: "Morgen."

Peter: "Hallo."

Justus: „Und Bob, wie kommst du mit deinen Recherchen voran?“

Bob: „Recht gut, Erster. Also, der bekannte Filmproduzent Christopher Escott ist vor 13 Jahren mit nur 48 an Krebs gestorben. Über sein Privatleben ist nicht viel bekannt, außer dass er keine Kinder hatte und auch nie verheiratet war.“

Justus: "Aha."

Bob: "Aber nun halt dich fest. *Das Tal der Verdammten*, also der erste Roman von Gavin Sterling, wurde verfilmt. Ich hab gerade gelesen, wer der Produzent dieses Films war: Christopher Escott."

Peter: "Da hätten wir also eine Verbindung."

Bob: "Nicht nur das. Vorhin hat mich Stacy angerufen. Das ist das Mädchen vom Skaterpark, die mir gestern Jocks Adresse gegeben hat. Sie hat mir verraten, bei welchem Freund Jock seit gestern Abend untergekommen ist."

Peter: "Da fahr ich gleich mal hin. Schließlich bin vor allem *ich* es, der mit ihm noch eine Rechnung offen hat."

Bob: "Okay und ich fahr nach Hollywood, zu Escotts ehemaligem Anwesen. Vielleicht kann ich von den neuen Besitzern etwas aufschlussreiches über den Produzenten erfahren und außerdem..."

Telefon klingelt

Justus: „Ah, Moment. Ja, Justus Jonas von den Drei Detektiven?“

Bob: **leise** „Ich schalt den Verstärker ein.“

Nelson: „Justus, gut, dass ich dich erwische. Ich bin ja so erleichtert, der Händler hat sich gemeldet und er hat das Geschäft platzen lassen.“

Justus: „Ja, was hat der Mann denn gesagt?“

Nelson: „Na, dass etwas dazwischengekommen wäre und dass er sich wieder melden würde.“

Justus: "Aha."

Nelson: „Ich konnte ihn so schlecht verstehen, weil im Hintergrund ständig Glockengeläut war und dadurch weiß ich auch, aus welcher Gegend der Anruf kam.“

Justus: „Wie meinen Sie das, Mr. Nelson?“

Nelson: „Nun, der Anruf erfolgte um 9:30 Uhr aus San Pedro. Denn nur dort befinden sich 3 Kirchen, deren Gottesdienste am Sonntagvormittag um halb zehn beginnen. Dieser Händler muss nun also in der Hafengegend ansässig sein oder zumindest aus dieser Gegend angerufen haben. Dies nur zu eurer Information.“

Justus: „Ich danke Ihnen, Mr. Nelson. Wir werden dieser Sache gleich nachgehen. Sie hören später von uns.“

Nelson: „Das will ich stark hoffen. Viel Erfolg!“

Telefonhörer wird aufgelegt

Justus: „Also Kollegen, ausschwärmen lautet die Parole! Peter, du rückst Jock auf den Pelz. Bob fährt zu Escotts ehemaligem Anwesen und ich mache mich auf die Socken nach San Pedro. Worauf warten wir noch? Los!“

*

Erzähler: "Die Villa in West Hollywood lag hinter hohen Hecken und einem mit Eisenspitzen bewährten Einfahrtstor versteckt. Bob fand nicht mal eine Klingel. Ein Touristenbus fuhr vorbei. Hollywood Tours war auf der Seite zu lesen. Auf dem offenen Dach saßen etwa 20 Leute, alle mit Kameras und Handys bewaffnet."

Busfahrerin: „Und auf der linken Seite, in der schönen spanischen Villa, wohnt Schauspielerin Lisa Reeves, die seit dem letzten Cosmic Trek Film und ihrer Hochzeit mit Rockstar Danny Silver in Hollywood auf der Überholspur ist. Früher lebte hier übrigens eine weitere Hollywood Legende: Star-Produzent Christopher Escott. In Verantwortung war er für die Filme *Heiße Action in LA* und *Revolver...*“

Bob: "Hmm, die Adresse stimmte also. Ah, da steht eine Frau hinter dem Tor."

Mrs. Tores: „Geh weiter, los doch!

Bob: „Wie bitte?“

Mrs. Tores: „Mrs. Reeves wird dir kein Autogramm geben und auch kein Selfie mit dir machen. Diese verdammten Bustouren! Verboten müsste man sowas.“

Bob: „Nein, nein, nein, das ist, das ist ein Missverständnis, Mrs...“

Mrs. Tores: „Torres. Und warum londest du dann seit fünf Minuten vor dem Tor herum?“

Bob: „Ja. Ja, ich interessiere mich für das Haus, in dem einst Christopher Escott gelebt hat. Kannten Sie ihn?“

Mrs. Tores: „Aber ja, ich arbeite schon seit 25 Jahren in diesem Haus, erst für Mr. Escott, danach für seinen Cousin, und nun auch für Mrs. Reeves und Mr. Silver.“

Bob: „Ah, dann kennen Sie ja bestimmt auch Mr. Sterling.“

Mrs. Tores: „Huh, woher weißt du von Mr. Sterling?“

Bob: „Ich bin sein Neffe.“

Mrs. Tores: **erstaunt** „Ach so, und dein Onkel hat sich dir anvertraut.“

Bob: „Ja.“

Mrs. Tores: „Naja, die Dinge sind ja auch nicht mehr so, wie sie früher einmal waren.“

Bob: „Mhm. Mr. Escott hat Briefmarken gesammelt, richtig?“

Mrs. Tores: „Ja, richtig, er hat doch eine ganz berühmte Marke besessen und ich glaube, hat sie deinem Onkel geschenkt. Oh, das hätte ich jetzt nicht sagen sollen, aber es stimmt doch, oder?“

Bob: „Ja. Ja, natürlich. Natürlich stimmt das.“

Mrs. Tores: „Siehst du. Schließlich waren die beiden ein Liebespaar, aber das musste natürlich ein Geheimnis bleiben. Mr. Escott hätte deinen Onkel ja auch in seinem Testament berücksichtigen können, aber er wollte wohl nicht, dass dadurch alles rauskommt. Heute würde das wahrscheinlich niemanden mehr interessieren. Naja, also hat er ihm die Marke einfach geschenkt. Was ist denn aus Mr. Sterling geworden? Ich hab ihn seit damals nicht mehr gesehen.“

Bob: „Dem... dem geht es gut, ja. Aber ich muss jetzt leider los. Einen schönen Tag noch, Madam.“

Mrs. Tores: „Grüße Mr. Sterling von mir!“

Bob: „Mach ich.“

*

Erzähler: "Die Familie von Jocks Kumpel wohnte in einem kleinen Häuschen mitten in Venice. Peter überlegte, ob er klingeln sollte. Er entschied sich dagegen und ging um das Haus herum in den Garten. Dort gab es einen kleinen Pool. Auf einer Liege am Beckenrand döste Jock in der Sonne. Er hatte die Augen geschlossen. Peter stellte sich so, dass sein Schatten auf Jock fiel."

Jock: „Schon zurück, Rusty? Du bist doch gerade erst..."

Peter: **räuspert sich**

Jock: „Peter! Was machst du denn hier?“

Peter: "Dreimal darfst du raten."

Jock: "Cool, dass du mich gefunden hast. Ging alles ein bisschen schnell gestern, was?"

Peter: **lacht spöttisch** "Jaaaa. Sag mal, spinnst du? Du hast Bob und mich im Stich gelassen!"

Jock: "Ja, sorry noch mal, aber das war mir ein bisschen zu heiß. Muss heute erstmal chillen, weißt du?"

Peter: "Chill ruhig, der Ärger holt dich schon noch ein. Ich weiß mittlerweile, dass das gestern das Haus deines Onkels war und der weiß Bescheid, deine Mutter auch."

Jock: **erschrocken** "Ihr habt mit meinem Onkel gesprochen?"

Peter: "Ja, wir mussten ihm alles erzählen, sonst hätte er uns angezeigt und ich will jetzt endlich wissen, in was für eine Geschichte du mich da gestern reingerissen hast!"

Jock: „Mein Onkel schuldet mir was, okay? Das wollte ich mir holen und ich wusste wo der Schlüssel zum Tresor liegt, von früher. Aber am Ende lag er dann doch woanders.“

Peter: "Aha, und was ist mit dem Code für die Alarmanlage?"

Jock: "Den kannte ich immer schon, hab ich mal als Kind ausspioniert."

Peter: "Und warum musstest du ausgerechnet gestern Abend einbrechen? Wegen der Lesung deines Onkels?"

Jock: "Yep. Stand ja in allen Zeitungen. Sein neues Buch und so. Da dachte ich, prima, so viele Leute wissen, dass er an diesem Abend nicht zu Hause ist. Dann kommt ja im Grunde jeder in Frage."

Peter: "Ja, das dachten wohl auch Rick und Marlow. Was weißt du über die beiden?"

Jock: "Gar nichts, Mann. Ich war genauso überrascht wie du. Das waren wahrscheinlich einfach Profi-Einbrecher, die wussten, dass mein Onkel diesen Jadekönig besitzt. Ich wusste das nicht."

Peter: "Dein Onkel sagt, er würde ihn nicht besitzen."

Jock: "Was weiß ich. Vielleicht hat er ihn verkauft. Würde mich nicht wundern, er ist nämlich pleite."

Peter: "Was meinst du damit?"

Jock: "Na, pleite. Bankrott. Als ich in seiner Schreibtischschublade den Tresorschlüssel gesucht habe lagen da ein paar Briefe von der Bank und so. Und rate mal, mein Onkel ist gar nicht reich. Jedenfalls nicht mehr. Seine ganzen Konten sind im Minus."

Peter: "Aber er ist doch ein berühmter Autor."

Jock: "Der gerade mal sein zweites Buch veröffentlicht hat und das erste vor 14 Jahren. Das war zwar ein Bestseller und wurde verfilmt. Aber ewig reicht das Geld, das man mit sowas verdient, wohl nicht."

Handy klingelt

Peter: "Warte kurz. Hi Bob."

Bob: "Hi, kannst du sprechen?"

Schritte

Peter: "Jetzt schon. Stell dir vor, Bob, Jock hat mir gerade erzählt, dass er Unterlagen bei Sterling gefunden hat. Sein Onkel ist pleite."

Bob: "Ah, verstehe und Christopher Escott hat vielleicht kurz vor seinem Tod den Jadekönig an Sterling verschenkt, ja, er war nämlich sein Geliebter."

Peter: "Wer war wessen Geliebter?"

Bob: "Sterling Escotts und Escotts vermutlich auch Sterlings. Das funktioniert meist in beide Richtungen."

Peter: "Wie, Christopher Escott war der Geliebte von Gavin Sterling und hat ihm den Jadekönig geschenkt?"

Schritte

Jock: "Christopher Escott hat meinem Onkel den Jadekönig geschenkt und die beiden waren ein Liebespaar?"

Peter: "Jock, du hast uns belauscht!"

Jock: "Aber womöglich war es das, was Mum und Onkel Gavin geheim halten wollten. Ist schon ein paar Jahre her, da habe ich mal ein Gespräch zwischen den beiden mitbekommen. Meine Mutter redete auf meinen Onkel ein, dass die Geschichte mit Escott niemals jemand erfahren dürfe."

Bob: „Äh, Hallo? Hallo, hört ihr mich noch?"

Peter: "Ja, warte, ich schalt auf laut. So."

Bob: "Wir sollten mit deiner Mutter reden, Jock. Wir treffen uns gleich und gehen dann zu ihr."

Jock: "Was? Nein! Das gibt nur Stress."

Bob: „Aber sie weiß bestimmt mehr. Und da sie mit deinem Onkel nicht gerade gut gestellt ist, hätte sie durchaus Gründe, uns die Wahrheit zu sagen."

Jock: "Also gut, ich kann ja auch nicht ewig hier bei Rusty bleiben."

*

Erzähler: "Der Erste Detektiv war in der Zwischenzeit nach San Pedro gefahren. Dort hatte er die drei Kirchen gefunden, deren Gottesdienste am Sonntagvormittag um halb zehn begannen. Justus war bei der fünften Seitenstraße angekommen, als er den Oldsmobile Cutlass entdeckte. Dieser parkte auf der rechten Seite. Solche Autos sah man nicht mehr oft, das konnte kein Zufall sein. Der Wagen stand vor einer heruntergekommenen Autowerkstatt, dort standen zwei Männer. Waren das die beiden Einbrecher? Plötzlich näherte sich ein junger Mann vom Bürgersteig und ging auf die beiden Männer zu. Justus stieg aus dem Wagen, schlich zur Werkstatt und ging hinter zwei hohen Reifenstapeln in Deckung."

Marlow: "Hey, kann ich helfen?"

Dark Blue D: „Mr. Linn?"

Marlow: "Kennen wir uns?"

Dark Blue D: „Nicht persönlich, aber Sie haben mich angeschrieben. Im Netz heiße ich Dark Blue D. Sie wissen, wer ich bin?"

Marlow: "Na, jetzt geht's aber los. **spöttisch** Dark Blue D ist ein pickliger Jüngling."

Dark Blue D: „So geht das nicht. Sir. Sie haben mich beauftragt. Ich sollte alles über Gavin Sterling herausfinden und das habe ich getan und jetzt erwarte ich meine Bezahlung."

Rick: "Wie hast du uns überhaupt gefunden?"

Dark Blue D: „Das war nicht weiter schwierig. Es ist mein Job, Dinge über andere Menschen herauszufinden. Sie haben auf meine Mail nicht reagiert, also bin ich hergekommen. Ich habe hier noch einmal alle meine Ergebnisse ausgedruckt und Ihnen mitgebracht. Diese Mappe dient gleichzeitig als Leistungsnachweis. Die Rechnung habe ich beigelegt."

Marlow: "Jetzt hören wir mal gut zu. Du verziehst dich jetzt und kommst nie wieder, sonst schiebe ich dir deinen Leistungsnachweis dahin, wo nie die Sonne scheint."

Dark Blue D: **stottert** „Aber... Sie haben mich beauftragt, Sir, ich will bezahlt werden.

Geldscheine werden gezahlt

Marlow: "Also schön. Hier hast du deine Piepen und jetzt verschwinde!"

Dark Blue D: „Bin schon weg, Sir."

Rick: "Der Junge wusste deinen Namen. Hallo, nicht dass der uns verpfeift."

Marlow: "Wohl kaum. Oder glaubst du etwa, er betreibt sein Geschäft legal? Aber wir zwei sollten langsam wissen, wie wir mit Sterling weitermachen. Er muss diese verdammte Briefmarke ja irgendwo haben. Komm, wir fahren auf einen Burger ins Alice Diner und besprechen die Lage.

*

Erzähler: "Justus wartete, bis die beiden Männer gegangen waren. Da fiel sein Blick auf einen Chrysler in der Werkstatt. Die Mappe, die Dark Blue D mitgebracht hatte, lag noch auf der Motorhaube. Er verließ seine Deckung, schlich in die Werkstatt, nahm die Mappe zur Hand und schlug sie auf. Es waren etwa zwei Dutzend Seiten. Ein Lebenslauf von Gavin Sterling, Dokumente über Aktienverkäufe. Sterling hatte bei den meisten dieser Geschäfte Verlust gemacht. Justus war kurz davor, die Mappe wieder zu schließen, da fiel sein Blick auf die Dokumente einer Hausratsversicherung. Sterling hatte seine Villa und die Besitztümer darin gegen Diebstahl und andere Katastrophen versichern lassen. Ausdrücklich erwähnt wurde dabei der Jadekönig."

Justus: „Green British Nanda Two Pence, wertvolle Briefmarke, auch bekannt als *Jadekönig*. Versicherter Wert 1.000.000 US Dollar. Also doch!“

Marlow: "Ha! Wusste ich doch, dass vorhin die Autoreifen gewackelt haben."

Justus: „Rick und Marlow... Ich dachte, Sie...“

Marlow: "Gib mal deine Geldbörse. Na los doch."

Justus: "Also ich... **seufzt** Also schön. Hier."

Marlow: "Aha, die Visitenkarte, dann bist du einer von diesen Bengeln, der dritte der Drei Fragezeichen."

Justus: "Mhm."

Marlow: "Weiß Sterling, dass ihr Detektive seid?"

Justus: "Ja, so ist es."

Rick: "Was für ein Glück, dass uns dieses dicke Vögelchen ins Haus geflattert ist, Marlow. Jetzt kriegen wir endlich raus, wo der Jadekönig versteckt ist."

Justus: "Aber ich habe keine Ahnung, wo sich diese Marke befindet. Ehrlich."

Marlow: "Das mag schon angehen, aber ich glaube, dass Sterling es dir erzählen wird, wenn wir es richtig anstellen."

*

Erzähler: "Als Peter und Bob mit Jock bei ihm zu Hause eintrafen, war Mrs. Sterling nicht da. Jock führte die zwei Detektive ins Wohnzimmer und kniete sich vor das kleine Sofa. Aus einem Hohlraum zwischen den Sprungfedern zog er ein verziertes Holzkästchen hervor und stellte es auf den Couchtisch."

Peter: "Was hast du da, Jock?"

Jock: "Das Geheimversteck meiner Mutter. Darin befinden sich Briefe und... Der Schlüssel ist weg. Wie ich es mir gedacht habe. Meine Mutter ist im Wochenendhaus."

Bob: "Was für ein Wochenendhaus?"

Jock: "Es gehörte meinem Dad und meinem Onkel, aber nach dem Tod meines Vaters ging alles an Onkel Gavin. Mom regt sich bis heute darüber auf, aber wir hätten eh nicht darin leben können, dafür ist es zu abgelegen."

Bob: "Verstehe."

Jock: "Mom hat sich dann heimlich einen Schlüssel besorgt. Seitdem ist sie manchmal dort, wenn sie traurig ist. Mein Onkel kriegt das gar nicht mit, der fährt da nur ganz selten hin."

Peter: "Und du meinst, sie ist jetzt da?"

Jock: "Der Schlüssel zum Haus ist weg. Gestern war der Todestag meines Vaters. Sie ist bestimmt hingefahren."

Bob: "Seht mal, der Briefumschlag in dem Kästchen. Der Absender. C.E."

Peter: "C.E. Christopher Escott? Der Brief könnte von ihm sein. Hat dein Vater ihn auch gekannt, Jock?"

Jock: "Nicht, dass ich wüsste."

Peter: "Er ist an deinen Vater adressiert. Ob wir ihn uns mal ansehen?"

Jock: "Mein Vater kann ja nichts mehr dagegen haben, also bitte."

Kuvert wird geöffnet

Peter: "Mein geliebter Paul. Es steht nicht gut um mich, du weißt das. Wenn nicht noch ein Wunder geschieht, werde ich diese Welt wohl bald verlassen. Es zerreißt mir das Herz, dass ich dich zurücklassen muss. Das Einzige, was mich tröstet, ist, dass ich Judith und den kleinen Joseph an deiner Seite weiß. Du wirst nicht allein sein. Etwas anderes würde mich ebenfalls trösten, wenn du mich für dich sorgen lässt. Ich weiß, du willst kein Geld, dennoch lass mich dir ein Geschenk machen: Den Jadekönig. Du kannst ihn verstecken, wenn weiterhin niemand von uns erfahren soll. Bitte nimm mein Geschenk an. Ich möchte dich versorgt wissen, wenn ich bald nicht mehr für dich da sein kann. In Liebe, dein Christopher."

Jock: "Mein Vater war der Geliebte von Christopher Escott. Das muss ich erstmal verdauen."

Bob: "Deine Mutter wusste offensichtlich davon. Sie muss den Brief in den Sachen deines Vaters gefunden haben. Anscheinend ist bei dem Brand eures früheren Hauses nicht alles zerstört worden."

Peter: "Sie wollte nicht, dass du es erfährst, Jock. Darum ging es bei dem Gespräch mit deinem Onkel, von dem du mir am Pool erzählt hast."

Jock: "Argh, und ich habe die falschen Schlüsse gezogen."

Bob: "Als diese Mrs. Torres davon sprach, dass Mr. Escott und Mr. Sterling ein Paar gewesen sind, habe ich automatisch geglaubt, dass sie Jocks Onkel meinte."

Jock: "Meine Mutter hätte es mir ruhig erzählen können. Es war doch die Wahrheit. Wenn er einen Geliebten hatte, dann war das eben so."

Bob: "Ja."

Peter: "Habt ihr schon mal darüber nachgedacht, was dieser Brief außerdem bedeutet?"

Jock: "Der Jadekönig. Mein Vater hat ihn besessen!"

Bob: "Ja!"

Jock: "Und dieser Brief beweist, dass bei dem Feuer nicht alles verbrannt ist."

Bob: "Natürlich!"

Jock: "Mein Onkel war damals als erster bei unserem Haus. Wir waren ja bei meiner Tante in Oregon. Mom hat mir mal erzählt, dass Onkel Gavin Ärger mit der Feuerwehr bekam, weil er die Ruine betreten hatte. Das hätte er gar nicht gedurft, wegen Einsturzgefahr."

Bob: "Okay."

Peter: "Meinst du etwa..."

Jock: "Wir sollten mit meiner Mom sprechen. Und zwar sofort."

*

Erzähler: "Vor Justus Augen breitete sich Santa Monica wie eine große Flickendecke aus. Es war ein herrlicher Tag. Theoretisch. Wenn da nicht der Abgrund des Lincoln Canyons direkt vor seinen Augen gewesen wäre. Marlow hatte den Ersten Detektiv über einen schmalen Wanderweg den Hang hinaufgeführt, bis die Villa von Mr. Sterling direkt unter ihnen lag. Sollte Justus hinabstürzen, würde er auf dem Betondach aufschlagen. Marlow und Rick hatten ihm seinen Auftrag klar gemacht. Er sollte Mr. Sterling per Handy eine Botschaft übermitteln. Marlow hatte keinen Zweifel daran gelassen, was mit Justus passieren würde, wenn er dabei mit seinem schauspielerischen Talent nicht überzeugte."

Marlow: "Es geht los, Dicker. Und wehe, du verrätst uns."

Freizeichen

Sterling: "Sterling hier."

Justus: "Guten Tag, Mr. Sterling. Hier spricht Justus Jonas."

Sterling: "Oh. Was gibt's?"

Justus: "Ich habe nicht viel Zeit, Mr. Sterling. Wir haben Nachforschungen angestellt und ich muss Ihnen etwas mitteilen. Wir glauben, dass die Gangster, die bei Ihnen eingebrochen sind, wissen wo der Jadekönig versteckt ist."

Sterling: "Wie bitte? Aber ich habe doch gesagt, dass ich den Jadekönig niemals..."

Marlow: "Das reicht, Dicker. **Anruf wird beendet** Jetzt warten wir."

*

Erzähler: "Es dauerte nur etwa fünf Minuten, bis Gavin Sterling sein Haus verließ und mit seinem Ford davonfuhr. Marlow zog Justus unsanft vom Abgrund weg und schob ihn zurück ins Auto. Dann nahmen die Gangster die Verfolgung auf. Das Wochenendhaus lag einsam im bewaldeten Tal des

Temescal Canyon. Schon von Weitem entdeckte Jock den Wagen seiner Mutter. Die Tür des Hauses war nicht verschlossen. Leise traten Jock, Peter und Bob ins Innere und lauschten.“

Jock: "Mom? Bist du hier? Nichts. Seltsam.“

Peter: **schnuppert** "Sag mal, riecht ihr das auch? Es stinkt nach Lösungsmittel.“

Bob: "Stimmt.“

Jock: "Da kommt ein Auto! Das ist mein Onkel! Was will der denn plötzlich hier?“

Bob: "Wir müssen uns verstecken. Los! **flüstert** Leise!“

Sterling: "Hallo? Ist jemand hier? **schnuppert** Was stinkt denn hier so?“

Tür wird geöffnet

Marlow: "Hallo, Mr. Sterling.“

Sterling: **erschrickt** "Marlow, was haben Sie hier zu suchen?“

Marlow: "Ich will den Jadekönig.“

Sterling: "Ach, haben Sie deshalb letzte Nacht mein Haus so zerlegt, weil Sie nach einer Briefmarke gesucht haben? Ich habe keinen Jadekönig und unser Deal für letzte Nacht war ein anderer. Verlassen Sie sofort dieses Haus!“

Marlow: "Was schauen Sie denn so besorgt zum Dachgeschoss hoch? Dort haben Sie also den Jadekönig versteckt. Hände hoch und vorwärts! **dumpfer Schlag** Au!“

Bob: "Justus! Er hat Marlow die Tür an den Kopf gestoßen.“

Peter: "Auf ihn!“

Kampfgeräusche

Sterling: "Gut so, Jungs. Hier liegt Klebeband. Damit können wir ihn fesseln.“

Peter: "Ich klebe ihm auch den Mund zu. So.“

Marlow mümmelt

Bob: "So, das hätten wir. Wo ist der andere, Justus? Dieser, äh, dieser Rick?“

Justus: "Ebenfalls gut verschnürt in seinem Auto.“

Bob: "Großartig.“

Justus: "Ich konnte ihn überwältigen.“

Peter: "Was machst du überhaupt hier, Erster?“

Justus: "Erzähle ich euch später, Kollegen. Wichtig für alle ist erstmal nur, dass die Polizei bereits unterwegs ist.“

Sterling: "Die, die, die Polizei? Aber, aber...“

Justus: "Sie hatten die ganze Zeit etwas zu verbergen, Mr. Sterling. Und inzwischen ist mir auch klar, was. Ihr Deal mit Marlow und Rick war, dass die beiden bei Ihnen einbrechen *sollten*. Sie haben Sie damit beauftragt, in Ihr Haus einzubrechen und den Tresor zu öffnen.“

Sterling: "Nein, ich..."

Justus: "Dafür haben Sie ihnen sogar den Tresorschlüssel bereitgelegt. Deshalb befand er sich auch nicht wie sonst in Ihrer Schreibtischschublade."

Jock: "Jetzt verstehe ich."

Justus: "Deinem Onkel ging es darum, dass an dem Abend, während er für alle öffentlich seine Lesung hielt, sein Tresor geöffnet wurde. Nur geöffnet. Es sollte nichts gestohlen werden. Das war der Auftrag. Sie, Mr. Sterling, hätten dann den angeblichen Verlust des Jadekönigs gemeldet und das Geld von der Versicherung bekommen. Eine Million Dollar. Und der Jadekönig wäre weiterhin in Ihrem Besitz geblieben."

Bob: "Mit der Million hätten Sie Ihre Schuldenprobleme beseitigt. Jock hat nämlich ein paar Briefe von der Bank gefunden. Jede Menge roter Zahlen."

Justus: "Ja. Der einzige Fehler war nur, Marlow und Rick zu unterschätzen. Die haben nach Erhalt Ihres Auftrags nämlich einen Hacker auf Sie angesetzt und herausgefunden, dass es bei Ihnen wirklich etwas Wertvolles zu holen gibt: Den Jadekönig. Außerdem konnten Sie, ebenso wie Jock, die Alarmanlage ausschalten."

Jock: "Kein Kunststück, wenn man so dämlich ist, sein Geburtsdatum als Geheimzahl zu verwenden."

Justus: "Den Jadekönig fanden Sie trotzdem nicht."

Sterling: "Ja, den, den habe ich auch gar nicht."

Schritte

Judith: "Oh doch, Gavin."

Sterling: "Was?"

Jock: "Mom!"

Sterling: "Judith, was machst du denn hier?"

Judith: "Als Bob gestern Abend bei uns war und nach Jock fragte, telefonierte er kurz mit seinem Freund. Dabei fiel das Stichwort Jadekönig."

Sterling: "Was?"

Judith: "Ich war wie vom Donner gerührt. Ich, ich wusste sofort, woher du diese Marke hattest, Gavin."

Sterling: "Ich... Ich..."

Judith: "Paul hat sie besessen. Er bekam sie geschenkt, von..."

Jock: "Es ist in Ordnung, Mom. Ich kenne den Brief von Christopher Escott."

Judith: "Ich... Ja, ich verstehe. Dann, dann kannst du dir auch sicher denken, was dein Onkel getan hat."

Jock: "Oh ja. Er ist sofort nach dem Brand durch die Räume unseres Hauses gelaufen. Er hat den Jadekönig in Dads halb verkohlten Sachen gefunden und an sich genommen. Du hast dann später Escotts Brief gefunden, aber nicht den Jadekönig. Du dachtest natürlich, er wäre verbrannt, Mom. Aber das war er nicht. Du bist das allerletzte, Onkel."

Judith: "Hast du eine Ahnung, wie es ist, alles zu verlieren, Gavin? Wenn dein Haus in Flammen aufgeht und du deinen geliebten Partner verlierst? Und weißt du, wie es ist, wenn du zehn Jahre später herausfindest, dass der Mensch, der dir eigentlich hätte helfen sollen, dich stattdessen hintergangen und nach Strich und Faden belogen hat?"

Sterling: "Ich... hör mal..."

Judith: "Ich besaß nichts mehr. Und du hast dir eine millionenschwere Briefmarke unter den Nagel gerissen..."

Sterling: "Na komm, komm, komm..."

Judith: "...die mir und Joseph zugestanden hätte. Du bist zum Mitgefühl gar nicht fähig. Aber ich kann dir eine Idee davon geben, wie es sich anfühlt."

Sterling: "Was hast du mit dem Feuerzeug vor?"

Judith: "Ich habe auf der Treppe und im gesamten Obergeschoss Spiritus vergossen. Und jetzt ist es zu spät."

Feuerzeug klackt

Sterling: "Nein! Nein, nein, nein, nein! Nein, nicht nicht!"

Jock: "Feuer! Das Haus brennt!"

Bob: "Hilfe!"

Peter: "Raus hier!"

Justus: "Wir werden verbrennen!"

Sterling: "Raus! Raus!"

Bob: "Pack Marlow mit an!"

Peter: "Wir müssen ihn hier rausziehen!"

Justus: "Ich rufe die Feuerwehr!"

Sterling: "Das nützt euch jetzt auch nichts mehr. Der Jadekönig ist nicht mehr zu retten. Ich werde dich verklagen, Judith. Du hast mein Leben ruiniert!"

*

Erzähler: "Die Feuerwehr war schnell zur Stelle, aber für das Haus war es längst zu spät. Nachdem die letzten Flammen erloschen waren, ragten nur noch ein paar qualmende Balken aus der vom Löschwasser aufgeweichten Erde. Marlow und Rick wurden wegen Einbruch und gewaltsamer Entführung festgenommen, Mr. Sterling wegen Versicherungsbetrug. Am nächsten Vormittag saßen die drei Detektive vor der Freiluftwerkstatt auf dem Schrottplatz, um noch einmal über die gestrigen Vorkommnisse zu debattieren. Plötzlich deutete Peter überrascht zum Eingangstor.

Peter: "Seht mal, wer da kommt!"

Bob: "Das sind doch Jock und seine Mutter."

Judith: "Hallo, Jungs."

Jock: "Wir kommen gerade von der Polizei. Die Vernehmungen haben endlos gedauert. Mom muss sich für die Brandstiftung verantworten und Onkel Gavin hat angedroht, dass er sie vor Gericht bringen will."

Justus: "Damit wird er nicht durchkommen."

Judith: "Tja, wir werden sehen. Na, eigentlich sind wir nur hier, weil Jock euch etwas sagen möchte."

Jock: "Ja, stimmt. Ich möchte mich entschuldigen. Vor allem bei dir, Peter. Ich habe dich im Skatepark nur angesprochen, damit du mir mit deinen Dietrich-Künsten hilfst. Stacy hat mir vorhin nämlich gesteckt, dass ihr Detektive seid. Sorry nochmal."

Peter: "Sorry angenommen. Und wie geht es nun weiter, Mrs. Sterling?"

Judith: "Ich glaube nicht, dass ich wegen der Brandstiftung ins Gefängnis muss. Aber eine saftige Geldstrafe wird es wohl werden."

Jock: "Ich fange schon mal an zu sparen. Schließlich ist diese ganze Katastrophe auch meine Schuld."

Judith: "Ach, wir sind zehn Jahre lang ohne diese Briefmarke klargekommen. Wir werden es auch weiterhin tun."

Justus: "Finden Sie nicht, dass Sie uns die Wahrheit sagen könnten, Mrs. Sterling?"

Peter: "Äh, Justus, wovon redest du?"

Justus: "Ich rede davon, dass Jocks Mutter uns gerade ein entscheidendes Detail vorenthält."

Jock: "Mom, was ist hier los?"

Judith: "Ich, ähm, ich..."

Justus: "Ich habe Sie gestern zufällig dabei beobachtet, wie Sie dieses Kästchen hier im Wald verbuddelt haben. Während heute die Verhöre bei der Polizei liefen, hatte ich Gelegenheit, es wieder auszugraben. Seht mal, was sich darin befindet, Kollegen."

Peter: "Der Jadekönig!"

Bob: "Ja, aber Justus, wie..."

Justus: "Durch den Brief von Christopher Escott wussten Sie, dass Ihr Mann die Marke besessen hatte. Und haben zehn Jahre geglaubt, sie wäre verbrannt."

Judith: "Genau."

Justus: "Doch dann stand Ihr Schwager letzte Nacht vor Ihrer Tür und machte Ihnen Vorhaltungen. Nachdem Sie das Telefonat zwischen Bob und mir gehört hatten, ahnten Sie, dass es bei dem Einbruch um den Jadekönig ging. Sie fühlten Ihrem Schwager auf den Zahn. Der verhielt sich so sonderbar, dass Sie Verdacht schöpften. Um diesen Verdacht zu überprüfen, fuhren Sie zum Wochenendhaus."

Judith: "Ja, das tat ich."

Justus: "Und tatsächlich. Gavin Sterling hatte die Marke an einen sicheren Ort gebracht. In ein Geheimversteck im Dachgeschoss des kleinen Hauses."

Judith: "Ja, so ist es. Mein Mann hat mir das Versteck mal gezeigt. Gemeinsam mit deinem Onkel, Jock, hatten sie es als Kinder heimlich angelegt. Und darin fand ich die Marke gestern tatsächlich. Und mir wurde alles klar. Die ganze riesengroße Lüge."

Jock: "Aber, dann sind wir ja reich!"

Justus: "Äh, noch nicht. Bisläng ist diese Marke nur ein Fetzen Papier. Aber glücklicherweise kennen wir jemanden, der bereit wäre, Ihnen dafür eine Million Dollar zu zahlen."

Bob: "Also Moment mal, wir kennen jemanden, der bereit wäre... Aber ja doch, Erster! Leopold Nelson. Bekannt aus dem Fernsehen. Ja natürlich!"

Schlusslacher

Theme Song